

Tête-à-Tête mit einem Kunstwerk

Premiere einer neuen Veranstaltungsreihe / Start mit Werk von Alexej von Jawlensky

VON ULRIKE PONGRATZ

Maintal – Die Stiftung Eliashof startet die neue Veranstaltungsreihe „Tête-à-Tête mit Einzelstücken“, die mehr Zeit zum Betrachten einzelner Kunstwerke gibt. Zum Startschuss ist die Berliner Verlegerin Coco Wolf-Gediehn zu Gast, die ihr Lieblingsstück der Sammlung präsentiert und zum Gespräch über Kunst einlädt.

Zur Premiere am Samstagabend steht auf einer Staffelei ein einziges, grau umrahmtes Bild im Scheinwerferlicht. Es ist einfaches kleines Bild – dunkle Farben, gerade Linien, das die „intime Begegnung mit Kunst“ und einen Gedankenaustausch darüber ermöglichen soll. Zu den meditativen Melodien der japanischen Bambusflöte, gespielt von Michael Jäckel, konnten etwa 30 Frauen und Männer das Werk eine ganze Weile auf sich wirken lassen.

„Was sehe ich, was denke ich, ich schaue in mich.“ Diesen Satz, der das meditative Wahrnehmen an diesem Abend einleitet, schrieb der Künstler Alexej von Jawlensky auf eines seiner letzten Bilder aus der Werkreihe „Meditationen“.

In diese Serie gehört auch das ausgewählte Kunstwerk aus der Sammlung zur Weltkunst der Stiftung Eliashof, die 2007 von Heinke und Raimar Jochims gegründet wurde.

Arbeiten des ehemaligen Direktors der Städelschule in Frankfurt werden ebenfalls hier präsentiert. Ausstellungsräume mit Werk und Atelier des Künstlers und Stiftungsgründers sind in einem ehemaligen Bauernhof in Hochstadt untergebracht.

Was es mit den sehr reduzierten Formen und Farben des Jawlensky-Werkes auf sich hat, das entfaltet Wolf-Gediehn nach und nach im



Michael Jäckel umrahmte den Gedankenaustausch mit meditativen Klängen der japanischen Flöte. FOTOS: ULRIKE PONGRATZ



Elisabeth Ehrhorn, Michael Jäckel und Coco Wolf-Gediehn gaben Zeit zum Betrachten eines Werkes von Jawlensky.



Im Gespräch: Monika Böttcher mit Stiftungsgründer Raimar Jochims.

Gespräch mit den Gästen. Tiefe Trauer, Sorgen und Dunkelheit sehen einige, andere nennen Brüchigkeit als ein hervorragendes Merkmal. Manche Gäste entdecken Helligkeit und Licht durch das Dunkel schimmern, andere sehen in erster Linie ein Kreuz, sehen vor allem Leid und den Tod in dunkler Nacht symbolisiert.

Alexej von Jawlensky hat gemalt, solange es ging. Als die Finger immer stärker ge-

lähmt waren, ließ er sich den Pinsel an der Hand befestigen. Schließlich konnte Jawlensky keine runden Pinselstriche mehr malen, seine Bilder werden – verursacht durch die rheumatoide Arthritis – immer kleiner, einfacher und dunkler. Das Alterswerk des Künstlers, mehrere Hundert Variationen von abstrakten Gesichtern mit geschlossenen Augen, gilt in der Reduktion als Höhepunkt seines Schaffens.

„Gab es schwierige Momente?“, fragen die Gastgeberinnen zwischendrin. Bei manchen Betrachtern löst das Bild „große Abwehr aus“, es stößt ab.

Erst die Musik habe Zugang zum Bild verschaffen können, es sei zunächst schwergefallen, sich darauf einzulassen, ist eine Antwort.

Die Klänge der japanischen Flöte haben eine starke Wirkung, darin sind sich die Teilnehmer einig. Auch dass die

Gastgeberinnen gleich zu Beginn und am Ende der intensiven Bildbetrachtung an die Flöte haben sprechen lassen, hat die Menschen in Bewegung gebracht, die Wahrnehmung zum Teil verändert.

„In der Malerei und in der Musik liegt eine archaische Kraft“, so Wolf-Gediehn. Diese Verbindung sei ein Grund für die Wahl des Bildes gewesen.

Die japanische Flöte – Shakuhachi – mit ihrem einzig-

artigen Klang zu erleben, ist eine große Besonderheit. Michael Jäckel erklärt das traditionelle Instrument, das in Handarbeit aus einem Bambusrohr hergestellt wird. Das Musikstück mit den drei Teilen „Rauschendes Blatt“, „die Schale zurückgeben“ und dem Hauptteil „Requiem“ wird mehrheitlich als friedlich und tröstlich wahrgenommen und öffnet den Zugang zur Kunst intuitiv.

Der gesamte Abend ist ein Gewinn für jeden einzelnen, da er einen tiefen Einblick in ein Kunstwerk bietet. Und es ist ein Gewinn für die Gemeinschaft, da praktisch jeder und jede mit einer anderen Perspektive auf die „Meditation“ oder das „Andachtsbild“ blickt und die Sichtweisen erweitert.

Nach dem Gedankenaustausch finden nach eigenem Bekunden auch die Gäste einen Zugang zum Bild, die zunächst wenig damit anfangen konnten.

Elisabeth Ehrhorn und Coco Wolf-Gediehn hätten für die Premiere der Reihe „Tête-à-Tête mit Einzelstücken“ kaum ein besseres Werk auswählen können. Man habe diesen Abend ein Jahr lang geplant, so Ehrhorn, und sie habe dennoch den starken Impuls verspürt, abzusagen angesichts des aktuellen ungeheuren Leids. Doch gerade in den letzten Bildern von Jawlensky scheint sich unendliches menschliches Leid zu spiegeln. Mit Jawlensky, dem „Maler der Seele“ geht menschlich der Blick nach innen. „Was denke ich? Was fühle ich? Ich schaue in mich.“

Es war eine intensive Begegnung mit Kunst und Musik, das ein Werk unvergesslich nahe bringt. Nach dem gelungenen Start wird die Veranstaltungsreihe, die offen ist für kunstinteressierte Laien, eine Fortsetzung finden.

44. Fototage mit viel Fernweh

Vorträge, Tonbildschauen und Ausstellung bilden das Programm

VON DETLEF SUNDERMANN

Maintal – Knipsen oder fotografieren? Diese Frage stellt sich bei den Foto-Amateuren Maintal (FAM) seit Jahrzehnten erst gar nicht – und das zeigen die Mitglieder nunmehr im 44. Jahr am Samstag und Sonntag, 4. und 5. November, bei den Fototagen im Bürgerhaus Bischofsheim. Das diesjährige Thema lautet „Das vergangene – Aktionen der vergangenen Monate“. Ei-

ner der Höhepunkte wird am Samstagabend die Reisereportage Madagaskar sein, die Michael Weil fotografiert hat und über die er live berichtet.

Am Samstag ab 17 Uhr und am Sonntag ab 12, 14 und 16 Uhr sind außer den ausstellten Fotografien Tonbildschauen mit einer Vielfalt an Themen zu sehen. Es geht um Fernweh, etwa den Roadtrip auf dem Motorrad, die Natur als Künstlerin betrachten oder den Rhododendron-

park im Ammerland, der vermutlich nicht nur Fotobegeisterte ins Schwärmen geraten lässt. Und nicht zuletzt wird dem Maler Vincent van Gogh eine 360-Grad-Multimedia-Ausstellung gewidmet.

Wer unter den Gelegenheitsfotografen weitere Inspiration benötigt, könnte diese in den Ausstellungsbildern finden. Dort zeigen die Aktiven der FAM einen „Querschnitt ihres kreativen Schaffens“, wie der Verein mitteilt.

Aber es wird auch in zwei Fachvorträgen Anleitung zum besseren und kreativeren Fotografieren gegeben. „Motive erkennen und gestalten“ heißt der eine und richtet sich mehr an Anfänger, gleich mit welcher Art von Kamera die Bilder gemacht werden.

In einem anderen Vortrag wird mit Licht gemalt. Die Altvororden der Fotografie bezeichnen zwar diese als Malen mit Licht, aber beim

„Lightpainting“ geht es um eine Technik, zu der vor allem Dunkelheit, mindestens eine Taschenlampe oder farbige Lichtquellen und viel Bewegung benötigt werden.

Die Veranstaltungen beginnen am Sonntag um 13 und 15 Uhr. An keine Uhrzeit gebunden sind die persönlichen Gespräche mit FAM-Mitgliedern über Fotos, Bildgestaltung oder Fototechnik, heißt es. Eröffnung der Fototage ist am Samstag, 4. No-

vember, um 15 Uhr, am Sonntag beginnen die Fototage um 10 Uhr und enden gegen 18 Uhr mit einem gemeinsamen Rundgang durch die große Ausstellung samt kurzer Bildbesprechung.

Der Eintritt ist an beiden Tagen frei. Der Eintritt für die Live-Reise-Reportage über Madagaskar am Samstag, Beginn 19.30 Uhr, im Bürgerhaus kostet sechs Euro.

» foto-amateure-maintal.de

Maintaler Grüne haben neuen Vorstand

Maintal – Die Maintaler Grünen starten mit „neuer Energie, frischem Wind“ und einem neuen Vorstand, den die Ortsgruppe bei ihrer jüngsten Mitgliederversammlung gewählt hat, in die kommenden zwei Jahre.

Angela Lochmann und Jochen Vielhauer, die bislang für den Vorstand gesprochen hatten, dankte der Ortsverband für ihre „großartigen Bemühungen“ und ihren „unermüdlichen Einsatz“ in den vergangenen zwei Jahren, die „maßgeblich zur Entwicklung“ des Ortsverbandes beigetragen hätten. Mit den Vorbereitungen auf die Europawahl 2024, die Bundestagswahl 2025 und die Kommunalwahl 2026 stünden den Maintaler Grünen wichtige Aufgaben bevor. „Wir freuen

uns, dass wir dafür Ahmet Cetiner und Max Toby Welke als unsere neuen Ortsverbandssprecher gewinnen konnten“, teilt die Partei mit und verknüpft mit der Neuwahl die Hoffnung, mit „Engagement und einer Vision“ die Grundwerte der Grünen vertiefen und aktuelle lokale Herausforderungen angehen zu können. Als Beisitzer setzten Berit Prell und Jan Czudai ihre „Expertise und Leidenschaft“ ein, um die Arbeit des Vorstands zu unterstützen. Als Schatzmeister wurde der langjährig aktive und erfahrene Conrad Gennaro bestätigt.

Für die kommenden zwei Jahren legen die Grünen besonderen Wert auf den Dialog mit den Maintalerinnen und Maintalern. „Unsere

Stadt steht vor bedeutenden Entscheidungen, sei es im Bereich Verkehr, Energie oder Soziales“, so der Ortsverband. „Unser Ziel ist es, Lösungen zu entwickeln, die den Menschen zugutekommen und die Zukunftsfähigkeit Maintals sicherstellen.“

Einen besonderen Schwerpunkt legen die Grünen auf den Dialog mit der Maintaler Wirtschaft. „Starke, innovative Unternehmen sind das Rückgrat unserer Stadt, und wir möchten intensiv mit ihnen ins Gespräch kommen, ihre Perspektiven verstehen und gemeinsame Strategien für eine nachhaltige und prosperierende Wirtschaftslandschaft entwickeln“, so die Grünen.

Weitere thematische Schwerpunkte seien die Ver-

kehrs- und Energiewende: „Als Partei, die sich seit jeher für Nachhaltigkeit und Umweltschutz einsetzt, sehen wir es als unsere Aufgabe, diese Themen aktiv vor Ort zu gestalten“, so die Grünen, die gemeinsam mit Bürgern, Unternehmen und anderen Akteuren Konzepte entwickeln wollen, die Maintal „moderner, grüner und lebenswerter machen“. Auch der soziale Zusammenhalt ist dem Ortsverband ein Anliegen. Dazu will er „Lücken im sozialen System“ identifizieren und mit den Bürgern Lösungsansätze erarbeiten, um das soziale Miteinander in Maintal zu stärken. Mit dem neuen Vorstand sieht sich der Ortsverband „bestens aufgestellt“, um diese Visionen in die Tat umzusetzen. Man



Die Maintaler Grünen haben bei ihrer Ortsmitgliederversammlung eine neue Spitze gewählt. FOTO: PM

freue sich auf den Austausch mit der Bürgerschaft und la-

de alle Interessierten ein, sich am Dialog zu beteiligen. bme

Spaziergang auf die Hartig am Mittwoch

Maintal – Der nächste Spaziergang der Bürgerhilfe Maintal findet am Mittwoch, 25. Oktober, statt. Das Ziel ist Hochstadt. Organisatorin Helen Petersson hat geplant, vom Parkplatz an der Stadtmauer in Hochstadt zum Ziel auf der Hartig zu spazieren.

Hier laden die Streuobstwiesen zu abwechslungsreichen Spaziergängen ein und man hat einen hervorragenden Ausblick nach Frankfurt mit seinen zahlreichen imposanten Wolkenkratzen. Viele Obstbäume mit den alten Sorten Goldparmäne, Chabulais und Gute Luise säumen den Weg zum Schützenhäuschen – einem Maintaler Wahrzeichen des Weinbaus, der hier bis vor 100 Jahren stattfand und in jüngster Vergangenheit vom Hochstädter Winzerverein erfolgreich wiederbelebt wurde.

Helen Petersson hat wie bei allen Spaziergängen dafür gesorgt, dass nach dem Spaziergang eine wohlverdiente Stärkung (Kaffee und Kuchen) eingenommen werden kann. Die Pause findet im evangelischen Gemeindehaus in Hochstadt statt.

Der erste Treffpunkt ist am Parkplatz an der Maintal-Halle um 13.45 Uhr, der zweite Treffpunkt an der Stadtmauer in Hochstadt um 14 Uhr. Helen Petersson bittet um eine Anmeldung unter der Telefonnummer ☎ 06181 49 43 62. Teilnehmern können sowohl Mitglieder der Bürgerhilfe als auch Gäste. Kosten entstehen außer für den eigenen Verzehr keine. bme

Auszeichnung für saubere Kinderzähne

Maintal – Die integrative Kindertagesstätte Zauberswald hat die Auszeichnung „Rundum mundgesunde Kindertagesstätte“ erhalten. Die Zertifizierung belegt das Engagement des Kindergartens für die Mundgesundheit der Kinder. Grundlage ist das hessische Konzept der Gruppenprophylaxe zur Mundgesundheitsförderung „Fünf Sterne für gesunde Zähne“.

Die pädagogischen Fachkräfte sind entsprechend geschult und sorgen dafür, dass die Kinder ausschließlich Wasser oder ungesüßten Tee trinken und alle einen zuckerfreien Vormittag einhalten. Das Zähneputzen wird sowohl im Kindergarten als auch mit den Eltern geübt. Die Kriterien für eine Zertifizierung werden bei der Reihenuntersuchung sowie den Prophylaxemaßnahmen von den Zahnärzten und Prophylaxeteams des Arbeitskreises Jugendzahnpflege und des Zahnärztlichen Dienstes überprüft. Eine Rezertifizierung erfolgt alle drei Jahre.

Dr. Britta Keim, Vorsitzende des Arbeitskreises Jugendzahnpflege, betonte, dass das tägliche Einüben des Zähneputzens, das Singen des „KAlplus-Liedes“ in der Kita oder der regelmäßige Besuch der Patenschaftszahnarztpraxen wichtige Bausteine in der Mundhygiene seien.

Das hessische Konzept zur Gruppenprophylaxe habe das Ziel, das Thema Mundgesundheit in der Gesellschaft so zu verankern, dass es ganz selbstverständlich werde, zu einer Art Tradition, auch für die folgenden Generationen. bme